Stand 03.08.2012

# Häufige Fragen und Antworten zum Schmallenberg-Virus

**Was ist das für ein Virus?**
Generell ist erst wenig über das Virus bekannt. Es handelt sich um ein neu entdecktes Virus der Gattung Orthobunyavirus. Der Erreger gehört zu einer Gruppe von Viren, deren Heimat eigentlich Australien, Afrika und Ozeanien sind. Sie zeichnen sich, wie das besser erforschte Akabane-Virus, durch unspezifische Allgemeinerkrankungen bei ausgewachsenen Tieren und Missbildungen bei Neugeborenen aus. Übertragen wird das Virus durch Gnitzen, weitere stechende Mücken und andere blutsaugende Insekten. Betroffen sind Rinder, Schafe und Ziegen sowie andere Paarhufer.

**Wie äussert sich die Krankheit?**
Eine infizierte Kuh zeigt Symptome wie akuten Milchrückgang von bis zu 50% über wenige Tage, Fieber, und seltener auch wässrigen Durchfall. In neu befallenen Betrieben ist die Erkrankung mehrerer Kühe innerhalb kurzer Zeit typisch für eine Infektion mit dem Schmallenberg-Virus. Ist das Tier bei der Infektion trächtig, kommt es zu Totgeburten und Missbildungen bei den neugeborenen Tieren. Umrindern, Fruchtresorptionen und Aborte sind weitere Folgen der Infektion.

**Wie wurde das Virus entdeckt?**
Im August und September 2011 wurden bei mehr als 80 Betrieben in Holland plötzliche Krankheitsanzeichen wie Milchrückgang, Fieber und Durchfall gemeldet. Die Ursache war zunächst unbekannt. Im November wurde vom Friedrich-Loeffler-Institut in Riems (D) ein neues Virus erstmals mit diesen Erkrankungen in Zusammenhang gebracht. Denn auch in Deutschland traten im Sommer 2011 in landwirtschaftlichen Betrieben bei Kühen dieselben Krankheitserscheinungen auf. Seit Dezember 2011 werden Missbildungen bei neugeborenen Schafen in Holland gemeldet und Mitte Dezember 2011 wurde erstmals dasselbe Virus aus dem Hirn eines Fetus isoliert (NL). Unterdessen wurde das Virus in Belgien, Deutschland, Dänemark (in Gnitzen) den Niederlanden, Grossbritannien, Frankreich, Luxemburg, Italien, Spanien und der Schweiz nachgewiesen.

**In den angrenzenden Ländern und in der Schweiz ist das Schmallenberg-Virus aufgetreten. Was tut die Schweiz?**
Das BVET verfolgt die Entwicklung sehr aufmerksam und tauscht Daten und Erfahrungen mit Behörden und wissenschaftlichen Instituten in den anderen befallenen Ländern aus. Am Institut für Viruskrankheiten und Immunprophylaxe (IVI) in Mittelhäusern wurde so frühzeitig die Diagnostik aufgebaut, so dass gezielt Miss- und Totgeburten auch bei uns untersucht werden können. Nach dem Virusnachweis in der Schweiz wird auch versucht, über eine genetische Analyse herauszufinden, wo das Virus her kommt.

**Gibt es einen Aktionsplan zur Vorbeugung und falls ja, wie sieht dieser aus?**
Bis heute gibt es weltweit keine Aktionspläne gegen diese Krankheit und im Moment auch keine Behandlungsmöglichkeiten für die Krankheit. Es existiert auch noch kein Impfstoff. Bekannt ist für das verwandte Akabane-Viren, dass in den verseuchten Gebieten durch geeignetes Herdenmanagement die wirtschaftlichen Schäden gering gehalten werden können.

**Warum ist die Infektion mit dem Schmallenberg-Virus in der Schweiz nicht meldepflichtig?**

Die Einführung einer generellen Meldepflicht im Sinne einer Seuchenmeldung würde eine Anpassung der Tierseuchenverordnung bedingen. Das BVET wird mit den betroffen Kreisen die Diskussion aufnehmen, ob in der Schweiz eine solche Meldepflicht eingeführt werden soll.

**Wie wird die Seuche verbreitet?**
Die Seuche wird über Mücken (Gnitzen) verbreitet, nicht jedoch von Tier zu Tier. Um ein Tier zu infizieren, muss das Virus direkt ins Blut gelangen.

**Was kann der einzelne Landwirt tun, um seine Tiere zu schützen?**
Da es weder Impfstoffe noch Behandlungsmöglichkeiten gibt, hat der einzelne Tierhalter kaum Möglichkeiten, seine Tiere vor einer Infektion zu schützen. Wie die Blauzungenkrankheit gelehrt hat, haben Insektenschutzprogramme, wenn überhaupt, nur eine geringe Wirkung. Für die Zukunft stellt sich die Frage, wie sich das Virus verhält. Hier ist es vielleicht möglich, wie beim Akabane-Virus, durch einfache Managementanpassungen die Schäden gering zu halten.

**Über die Krankheit ist bisher relativ wenig bekannt. Wie steht es mit der diesbezüglichen Forschung in der Schweiz?**
Die Infektion mit dem Schmallenberg-Virus ist eine neue Krankheit, deren Dimension heute weltweit noch nicht eingeschätzt werden kann. Das BVET und das Institut für Viruskrankheiten und Immunprophylaxe (IVI Mittelhäusern) sind in laufendem engem Kontakt mit dem Friedrich-Loeffler-Institut - dem deutschen Tierseuchenreferenzlabor - sowie mit anderen Forschungsinstitutionen in Europa. Nach den ersten Fällen sind wichtige Forschungsgebiete die Abklärungen zur Infektionsdynamik auf den betroffenen Betrieben, die Etablierung weiterer Diagnostikmöglichkeiten (Milchtest), die Analyse der wirtschaftlichen Folgen sowie die genau Charakterisierung des Virus und der Überträgermücken.

**Wie gefährlich ist die Krankheit für den Menschen?**
Eine Studie des Robert-Koch-Instituts in Deutschland zeigt, dass auch Menschen, die viel Kontakt mit dem Schmallenberg-Virus hatten, nicht infiziert wurden. Auf der Basis der Studienergebnisse und der genetischen Eigenschaften des neuen Virus kann das Risiko von Infektionen beim Menschen als gering eingeschätzt werden. Beim Konsum von tierischen Lebensmitteln besteht ebenfalls keine Gefahr.

**Unterdessen wurde in Europa auf rund 4‘000 Betrieben das Virus festgestellt. Könnte auch verseuchtes Fleisch oder Milch in die Schweiz gekommen sein?**
Nach aktuellem Kenntnisstand wird das Schmallenberg-Virus nicht ausgeschieden bzw. ist weder im Fleisch noch in der Milch vorhanden. Akut erkrankte Tiere kommen generell nicht zur Schlachtung. Nach Abklingen der Symptome ist das Tier wieder gesund und das Virus ist nicht mehr vorhanden.

**Wie sieht die Behandlung dieser Krankheit aus?**
Es gibt keine Behandlungsmöglichkeiten für die Krankheit und auch ein Impfstoff existiert nicht. Mehrere Firmen planen eine Impfstoff gegen das Virus auf den Markt zu bringen.

**Zur Tierseuchenbekämpfung ganz allgemein: Wie sieht die internationale Verknüpfung der Schweiz aus?**
Das BVET ist gut verbunden mit den internationalen Organisationen und beobachtet das Geschehen im Ausland täglich. Im Rahmen des bilateralen Veterinärabkommens haben sich die EU und die Schweiz verpflichtet, die Tierseuchenbekämpfung aufeinander abzustimmen. Dies ist auch eine wichtige Grundvoraussetzung für den Marktzugang von Tieren und tierischen Produkten aus der Schweiz in die EU und umgekehrt. Das BVET ist deshalb in engem Austausch mit der Kommission und den betroffenen europäischen Ländern sowie dem internationalen Tierseuchenamt (OIE).

**Informationen zur Krankheit mit Links zu weiteren Informationen unter www.bvet.admin.ch** (im Suchfeld oben rechts Schmallenberg eingeben).